

# Festpraktiken als temporäre Verräumlichungen einer sozial-ökologischen Transformation? Die Kulturelle Landpartie im Wendland aus geographisch-relationaler Perspektive

*Le-Lina Kettner*

**Zusammenfassung:** Gesellschaftliche Transformationen werden zunehmend in erlebnisorientierten, affizierenden Räumen verhandelt. Werden politische Anliegen im Rahmen eines Festes artikuliert, wird unmittelbar von Kommerzialisierung statt von politischer Partizipation gesprochen. Um diese Gegenüberstellung aufzubrechen, nimmt dieser Beitrag das Spannungsfeld von Aktivismus und Festivalisierung zum Ausgangspunkt. Entlang eines empirischen Beispiels stellt sich die Frage, wie die Gegenwart einer sozial-ökologischen Transformation durch festivalisierten Aktivismus erfahrbar wird. Mit einem praxeologischen Ansatz wird die *Kulturelle Landpartie* im Wendland (Niedersachsen) als temporäres, verräumlichtes Protestereignis begriffen, um mit qualitativen Methoden das Spannungsfeld zwischen Erlebnisorientierung, lokalem Umweltaktivismus und Kommerz herauszuarbeiten. Das untersuchte Fest macht Wachstumskritik, solidarische Sorgeinfrastrukturen und Gemeinschaft konsumierbar. Vergnügen und Protest schließen sich hierbei eben nicht aus, sondern forcieren gerade in ihrer Verschränkung vereinzelt Brüche mit kapitalistischen Produktionsverhältnissen und Entfremdung auf diesem Fest.

**Abstract:** Societal transformation tends to be negotiated increasingly within event-oriented, affective spaces. When political concerns are articulated as part of a festival, the prevailing view is one of commercialisation rather than political participation. To challenge this opposition, this article takes the tension between activism and festivalisation as its starting point. Using an empirical example, the question arises as to how the presence of socio-ecological transformations becomes tangible through festivalised activism. Using a praxeological approach, the *Kulturelle Landpartie* in Wendland (Lower Saxony, Germany) is understood as a temporary, spatialised protest event. The article uses qualitative methods to explore the tension between experience-orientation, local environmental activism and commerce. The investigated festival brings growth criticism, supportive care infrastructure and community life into the consumable mainstream. Here, pleasure and protest are by no means mutually exclusive. Instead, it is precisely through being intertwined that this festival encourages isolated breaks with capitalist relations of production and alienation.

## Einleitung

Spektakel aus Tanz, Musik und Satire waren historisch oft eine Ausdrucksform von Unmut, Praxis der Infragestellung oder Raum für Veränderung (Bakhtin 1968, Browne, K. 2007, Ehrenreich 2007: 77-96, Godet 2020, St John 2008). Heute sind Feste Freizeiträume für Vergnügen, Erlebnis und Konsum und gelten selten als ein Protestereignis. *Tanzdemos* (Klaus/Martens 2021), *Protestivals* (Illés/Nita 2022) oder *Artivism* (Lettau 2020) heben sich von herkömmlichen Mobilisierungsstrategien sozialer und Umweltbewegungen gegenwärtig ab: Ihre Politik verknüpfen sie mit Aktionen, die eine Erlebniservartung adressieren, indem sie Emotionen und Affekte gezielt einsetzen (Winkler et al. 2025: 5, Betz 2016). Politische Partizipation wird immer mehr an ihrem Erlebniswert bemessen (Blühdorn 2013, Stinnesbeck 2022) und schließlich zu einer Praktik sozialer Differenzierung in Form von „Lifestyle Politics“ (De Moor 2017) oder zu „Lifestyle Movements“ (Haenfler et al. 2012). Ein derart festivalisierter Aktivismus erschließt, im Vergleich zu klassischen Demonstrationen, zusätzliche Zielgruppen (Helbrecht et al. 2015) und erweitert bestehende Räume für Widerstand (Klaus/Martens 2021). Doch als Umarmung von Kritik gelesen, ist dies symptomatisch für den flexiblen Kapitalismus, der immer neue Alltagsräume erschließt (Boltanski/Chiapello 2013: 257 f.). Aufgrund der mittlerweile tief eingeschriebenen Ungleichheiten und Ausbeutungsverhältnisse sind verkörperte und verräumlichte Erfahrungen zentral für Fragen einer sozial-ökologischen Transformation (Lippe et al. 2025).

Zum gesellschaftswissenschaftlichen Forschungsgegenstand werden Feste bisher als Spiegel sozialen Wandels (Bennett et al. 2014, Bernat 2025, Picard/Robinson 2006) oder als im globalen Wettbewerb instrumentalisierte Maßnahmen neoliberaler Stadtentwicklung (Merkel 2023, Steinbrink et al. 2015). Dass jedoch (auch kommerzielle oder staatliche) Vergnügungsveranstaltungen vor allem eine körperliche Erfahrung von Krisen und Utopien mobilisieren, zeigen Arbeiten zu Festivals in Iran, Schottland, Groß-

britannien und Usbekistan (Aprelkova 2025, Browne et al. 2019, Golestani 2025, Woodman/Zaunseder 2022). Feste werden somit zu einem Brennglas für die wissenschaftliche Betrachtung der gegenwärtigen Gestaltung einer sozial-ökologischen Transformation und ihrer Widersprüche. Die vorliegende Forschung verortet sich weder in der reinen Kritik an staatlicher Festivalisierung noch in der Fokussierung auf die transformative Wirkung ganzer Feste, sondern nimmt vielmehr das Spannungsfeld, das aus der Simultanität dieser beiden Tendenzen entsteht, zum Ausgangspunkt. In diesem Wechselverhältnis stellt sich die Frage, inwiefern festivalisierter Aktivismus ein Hinterfragen gegenwärtiger kapitalistischer Verhältnisse anregt. Mit dem Rüstzeug praktiken-theoretischer Zugänge und relationaler (Fest-)Geographien rücken dafür verkörpertes Wissen und soziale Praktiken in den Mittelpunkt dieser Forschung zu sozial-ökologischer Transformation.

Durch die Betrachtung der *Kulturellen Landpartie (KLP)* in der Region „Wendland“<sup>1</sup> (Niedersachsen) wird eine gegenwärtige Form des festivalisierten Aktivismus im Kontext historisch bedeutsamer Umweltproteste empirisch in den Blick genommen. Die Protestkultur um die Atommüllendlagerung der BRD verortet sich seit den 1980er Jahren rund um Gorleben an der Grenze zu Sachsen-Anhalt. Die KLP erhöht bis heute das Kulturangebot in dem ländlich geprägten Landkreis und wurde strategisch mit den Anliegen der lokalen Umweltbewegungen verknüpft (Holthaus 2019). Bis heute inszeniert das Fest die ungelöste Endlagerfrage, die Region als „Spitzenreiter[\*in] im ökologischen Anbau“ (Lauter 2018) sowie andere gesellschaftlich-politischen Themen. Aus Aktionen protestierender Künstler\*innen hervorgegangen, entwickelte sich die KLP zu einem national strahlkräftigen Erlebnis kultureller Unterhaltung in

1 Der Name geht zurück auf die Wenden, eine slawische Minderheit im deutschsprachigen Raum und diente als Identitätsanker in den 1970er-Jahren für Aktivist\*innen und Zugezogene, die nahe der Tiefbohrstelle 1004 die „Republik Freies Wendland“ ausriefen. Als Zeichen gegen das geplante Endlager erprobten sie dort kurzzeitig basisdemokratisches Gemeinschaftsleben.

Scheunen, DIY-Kultur und Kuchenverkauf. Anhand dieses Beispiels geht der Beitrag jener Verschränkung von Systemfragen und Festivalisierung empirisch nach: Inwiefern wird auf der KLP im Wechselverhältnis von Erlebnisorientierung und Aktivismus eine sozial-ökologische Transformation erfahrbar?

Für die Beantwortung dieser Frage wird zunächst ein raumsensibler Begriff von gegenwärtig geforderter Transformation eingeführt, die mit praktikentheoretischen Zugängen auf Festen erfassbar wird (1. Kapitel). Die Kulturelle Landpartie und ihre räumlichen Relationen zu lokalen Anti-Atomkraft-Bewegungen (2. Kapitel) bilden die Grundlage für die empirische Analyse mittels qualitativer Methoden, die ethnographische Ansätze mit Interviews und reflexiver Fotografie verknüpft (3. Kapitel). Die Ergebnisse (4. Kapitel) zeigen, wie durch die Bezugnahme auf bestimmte (Zeit-)Räume und Artefakte im Kontext der KLP Aktivismus festivalisiert und auf welchen Ebenen dieser wie erfahren wird. Die Ergebnisse werden schließlich in den Kontext aktueller Debatten gestellt und das Vorhaben des Beitrags reflektiert (5. Kapitel).

## 1. Feste als verkörperte Praktiken zwischen Vergnügen und Veränderung

Für die Frage nach den Bedingungen für Veränderung und Aufrechterhaltung gesellschaftlicher Machtverhältnisse wird zunächst ein relationales Verständnis von Raum konsultiert, um im Anschluss eine praktikentheoretische Konzeption von Festen zu entwickeln.

### *Veränderung räumlicher Relationen*

Die relationale und situative Verflechtung *einer sozial-ökologischen Transformation* ist ohne ihre Raumbezüge nur schwer zu verstehen. Unter diesem Begriff fordern soziale Bewegungen wie auch Wissenschaftler\*innen die Bekämpfung der globalen Ursachen von Ungleichheit und Umweltzerstörung, die erfordert, bestehende gesellschaftliche Verhältnisse neu

auszuhandeln und tiefgreifend zu bearbeiten (Blythe et al. 2018, Eckersley 2021). Ansätze der Humangeographie ermöglichen es dabei, die räumliche Einschreibung dieser gesellschaftlichen Machtverhältnisse zu verstehen. Diese relational-geographischen Perspektiven konzeptualisieren Raum seit dem *spatial turn* als Ergebnisse vor allem sozialer Praktiken und Routinen, die auch die soziale Sichtbarkeit bestimmen (Massey 2012, Schäfer/Everts 2019). Somit kann ebenso die alltägliche, situative Hervorbringung von Transformationsprozessen in den Blick genommen werden (Massey/Thrift 2003, Schäfer/Everts 2019).

Konzeptionell wird dieser Wandel in den Beziehungen der Gesellschaft zur Natur, wie auch zwischen Subjektivität und Wissen, Arbeits- und Produktionsprozessen, Institutionen sowie dem Alltagsleben und sozialen Reproduktionsweisen verortet (Harvey 2010: 4, Bauriedl et al. 2021, Blythe et al. 2018). Eine sozial-ökologische Transformation vollzieht sich also wenig linear und selten an konkreten Orten, sondern ist in verkörperten Praktiken und alltäglichen Beziehungen zu verorten (Haraway 2016, Lippe et al. 2025).

Dieses Verständnis steht somit vermeintlich universellen Masterplänen und einer techniko-optimistischen, ökologischen Modernisierung diametral gegenüber. Forschungsgegenstand werden dann Räume, in denen auf unbeachtete, ungerechte Machtverhältnisse verwiesen wird und radikale Alternativen zur Sprache gebracht werden (Bescherer et al. 2024). Anarchistische, antikoloniale und feministische Bewegungen übertragen radikale politische Forderungen bereits auf den alltäglichen Umgang miteinander und verkörpern ihre Utopien oft schon in der Gegenwart (Govrin 2022, Sörensen 2023). Besonders die körperliche Erfahrung ermöglicht es, die Grenzen der Ordnung zu erodieren und (neu) auszuhandeln, um nachhaltige und gerechte Prozesse anzustoßen (Sörensen 2023: 57, 77, 94).

### *Feste als verräumlichte Praktiken*

Obwohl das Unterlaufen und Verhöhnern gesellschaftlicher Normen und der öffentliche Ausdruck von Systemkritik als Ursprung von Karneval gilt (St John 2008: 184), finden sich nur wenige Arbeiten, die kontemporäre Feste als Orte tiefgreifender Transformation bestehender Machtverhältnisse untersuchen (Betz 2016). Der aktuelle Blickwinkel der geographischen Nachhaltigkeitsforschung auf Festräume hat sich zuletzt neu ausgerichtet (Smith/Mair 2022). Dominant bleibt der strategische Einsatz von Festen: *Festivalisierung* fördere nachhaltigen Tourismus, erhalte kulturelles Erbe oder generiere räumliche Entwicklung (Bernat 2025, Illés/Nita 2022, Perry et al. 2020). Die Integration marginalisierter Wissensformen in Klima- und Nachhaltigkeitspolitik gilt es dabei kritisch zu reflektieren (Mondal/Pandey 2024). Besonders ihre zeitliche Begrenzung wird als experimentelles Potenzial gesehen, den alltäglichen Umgang mit Ressourcenknappheit auf Festivals in ihrer kollektiven Legitimierung zu verstehen (Browne et al. 2019).

Eine analytische Perspektive auf die körperliche Erfahrung von Veränderung bieten poststrukturalistische Praktikentheorien (Moebius 2019: 89, 91, Butler 2001). Subjektivierung ist in diesen Ansätzen erst unter Rückgriff auf soziale Praktiken möglich, die die Regeln und Normen der sozialen Ordnung performativ reproduzieren (Reckwitz 2016: 122, 124). Damit folgt diese Analyse einem Verständnis sozialer Ordnung, die nie vollständig oder fixiert ist, womit jeder sozialen Praktik ein Potenzial innewohnt, von bestehender Normalität abzuweichen (Butler 1991, 2001, Reckwitz 2004). Entgegen responsabilisierenden, handlungstheoretischen Ansätzen ist die körperliche Ausführung jeder Praktik demnach stets durch implizites, gesellschaftlich geformtes (Körper-) Wissen strukturiert und räumlich wie zeitlich situiert (Reckwitz 2016: 53, 106).

Somit bezieht sich jeder Versuch tiefgreifender Transformation auf die Ordnung, die er zu verändern vermag. Räume entstehen ebenso nur im Voll-

zug verkörperter Praktiken und unter Bezugnahme auf ihre materiell-diskursive Umwelt (Schäfer/Everts 2019), die wiederum gewisse Praktiken reguliert oder begünstigt (Schurr/Strüver 2016). In der relationalen Herstellung von Räumen entstehen Sinneseindrücke, Aneignungsformen und räumliche Konstruktionen, die die subjektive Erfahrung prägen, d.h. Affekte und Emotionen aktivieren (Kühl 2016: 36, Schurr/Strüver 2016: 93). Feste sind entsprechend nicht bloß „Orte“, sondern flüchtige und veränderbare performative Verflechtungen aus Körpern, Artefakten und Affekten, die bestimmte raumzeitliche Praktiken hervorbringen, deren Erleben auf die Wiederauführung angewiesen ist (Golestani 2025: 111, Massey 2012: 141).

Da die Teilnahme an Festen schlicht dem körperlichen Erleben und Affiziertwerden durch künstlerisch-kreatives Erfahren dient, kann sie als *ästhetische Praktik* eingeordnet werden (i.S.v. Reckwitz 2016: 222-230). Affekte können Herrschaftsverhältnisse einerseits aufrechterhalten und internalisieren (Schurr/Strüver 2016), andererseits können sie diese irritieren und ein Ansatzpunkt für radikale, kollektive, solidarische Praxis darstellen (Bargetz 2016, Zechner 2013, Khalili 2016). Diese Außeralltäglichkeit schreibt ihnen ein Potenzial für Mehrdeutigkeit und Grenzüberschreitungen zu, wodurch es möglich wird, sich der Normalität gesellschaftlicher Ordnung bewusst zu werden und diese infrage zu stellen (Reckwitz 2016: 243), sowie darin gesellschaftlich ausgeschlossene Subjektpositionen hörbar zu machen (Sharpe 2008). Insofern können Feste vermeintlich gegensätzliche Sphären, wie Vergnügen und Protest – oder abstrakter Ästhetik<sup>2</sup> und Politik – vereinen (Golestani 2025).

2 Hier ist die ästhetische Dimension i.S.v. Aisthesis („sinnlicher Wahrnehmung“) zu verstehen (Golestani 2025: 122 ff.).

## 2. Die Kulturelle Landpartie im Wendland: Das Fest zum Protest?

Die Entscheidung der Bundesregierung, Gorleben im Landkreis Lüchow-Dannenberg als mögliches nukleares Entsorgungszentrum<sup>3</sup> auszuwählen, gilt als Ausgangspunkt des deutschen Endlagerkonflikts (Kuppeler/Bechthold 2022: 35, Radkau 1983). Sie erfolgte in den 1970er Jahren entgegen geologischen Gutachten, die den Salzstock als ungeeignet bewerteten. Dieser Verfahrensbruch traf auf eine bereits hoch emotionalisierte Debatte um Atomkraft (Chaudry/Seidl 2021: 338). Politische Versprechen ökonomischer Vorteile konnten die wachsenden Unsicherheiten infolge internationaler Reaktorunfälle sowie die lokale Betroffenheit durch Infrastrukturmaßnahmen nicht kompensieren. Landesweite Proteste erhielten zusätzliche Dynamik durch Allianzen mit der Friedens-, Ökologie- und Naturschutzbewegung sowie mit Teilen einer eher konservativen Landwirtschaft (Brand 2023: 9). Die Anti-Atomkraftbewegung verband erstmals ökologische Anliegen mit kapitalismus- und wachstumskritischen Positionen (Brand 2023: 8) und machte diese gesellschaftsfähig (Kropp/Sonnberger 2021: 139).

Parallel zu den bis 2020 andauernden Protesten entstand 1988 aus einem Pfingstmarkt das Kulturfest „Wunde.r.Punkte“, das seit 1995 jährlich als „Kulturelle Landpartie“ (KLP) organisiert wird. An zwölf Tagen öffnen die teilnehmenden Höfe ihre Pforten und bieten künstlerisch-kulturelle und politische Veranstaltungen zu diversen sozial-ökologischen Themen an. Es diente als Gegenstrategie zu medienwirksamen Bildern eskalierender Auseinandersetzungen: Das Fest machte sichtbar, *wofür* die Region kämpfte, indem es kulturelle, friedliche und gemeinschaftliche Lebensweisen erfahrbar machte (Holthaus 2019: 14). Heute gilt die KLP als „größtes selbstorganisier-

3 Gorleben wurde im September 2020 endgültig aus dem Suchverfahren für eine Endlager ausgeschlossen. Derzeit befindet sich das dort befindliche Erkundungsbergwerk weiterhin im Offenhaltungsbetrieb und Atommüll wird in Gorleben weiter zwischengelagert (BGE 2020).

tes Kulturfestival Deutschlands“ (Jaschik 2018) und zieht jährlich bis zu 70.000 Menschen über mehr als 70 Veranstaltungsorte an. Für den dünn besiedelten Landkreis ist sie, mit ca. sechs Millionen Euro Umsatz, ein relevanter ökonomischer Faktor – insbesondere im Tourismus und lokalen Einzelhandel – und zugleich ein Mittel zur Imagebildung und Fachkräftegewinnung (BI Lüchow-Dannenberg 2025: 6). Hierzu bespielen Agenturen der Wirtschaftsförderung und das Regionalmarketing die KLP mit Vernetzungsformaten, die einer Identifikation dienen sollen (Agentur WENDLANDLEBEN 2024).

Das Programm umfasst Kunstausstellungen, Theater, Kabarett, Konzerte sowie zahlreiche partizipative Angebote, die Einblicke in ökologisches Handwerk, Landwirtschaft, Pflanzenheilkunde und traditionelle Verarbeitung (Gärung, Filzen, Permakultur etc.) sowie in politische Organisation geben sollen. Workshops eröffnen explizite Räume für Erfahrungsaustausch und Reflexion<sup>4</sup>. Jährliche Mottos – zuletzt „Solidarisch. Vielfältig. Aufstehen gegen rechts!“ – rahmen das Festival politisch (Reisebegleiter 2024, 2025). Das Hutkassenprinzip macht auf die Solidarität in einer ungerechten Kulturökonomie aufmerksam. Das Veranstaltungsheft dient dabei als Mittel, um die politische Haltung des Fests darzulegen, auf Naturschutzgebiete hinzuweisen und emissionsarme Mobilität durch vorab kuratierte Fahrradrouten zu fördern. Die KLP versteht sich als Ausdruck einer regionalen Kultur, die Entfremdung, moderne kapitalistische Arbeitslogiken und soziale Erosion überwinden will. Der Widerstand beschränke sich dafür nicht auf spektakuläre Aktionen (im Bereich Atommüll), sondern umfasst eine Lebenspraxis (BI Lüchow-Dannenberg 2025: 5). Neben der KLP nutzen auch andere, parallel organisierte Initiativen das hohe Besucher\*innenaufkommen, wodurch das Festival zeitgleich zum kulturellen und ökonomischen Motor des gesamten Landkreises wird.

4 Beispielhaft: „Tanz über Vorurteile hinweg“ (2025), „Gewaltfrei gegen Diktatur u. Besatzung“ (2024) oder „Wege aus dem Wachstumsdogma“ (2024).

### 3. Festpraktiken erforschen

Die methodische Herausforderung, das subjektive Erleben der Kulturellen Landpartie zu erfassen, wird methodologisch über das Konzept sozialer Praktiken gelöst sowie über einen Methodenmix. Es galt, sinnlich-affektive Erfahrungen, normative Aushandlungen und kollektive Deutungsmuster in Festpraktiken zu erfassen. Ethnographische Forschung kommt sozialen Praktiken sehr nah, da sie über situatives körperliches Miterleben die Sinnkonstruktion sozialer Wirklichkeit rekonstruiert (Müller 2012: 181). Mobile Methoden im Feld erzeugen eine dichte Perspektive, indem sie unmittelbare Sinneserfahrungen, räumliche Bezüge und beobachtbare Praktiken ebenso in ihrer vermeintlichen Banalität erfassen (Kühl 2016: 39). Die Datenerhebung der vorliegenden Untersuchung kombiniert *verkörperte, räumlich-situative* sowie *visuell-reflexive* Verfahren der qualitativen Sozialforschung. Die zeitlich gestreuten und inhaltlich fokussierten Feldaufenthalte in den Jahren 2024 und 2025 umfassten insgesamt vier Wochen, in denen ich als Forscherin, Gästin und Touristin an Workshops, Ausstellungen, Diskussionen sowie alltäglichen Festpraktiken und Beteiligungsveranstaltungen abseits des Fests teilnahm. Die Daten für die nachfolgende Analyse stammen aus insgesamt vier Aufenthalten im Wendland 2024 und 2025 sowie Interviews per Telefon oder in nahegelegenen Städten.

Die *verkörperte* teilnehmende Beobachtung dokumentierte eine ethnographische Repräsentation sinnlich-affektiver Erlebnisse und sozialer Praktiken vor Ort, was eine erste Reflexion ermöglichte. Ergänzend zur alltäglichen Festerfahrung (inklusive des Tanzens auf Musikevents, Trinkens, Parkplatzsuchen, Camping, Radfahren und Begegnungen) und der aktiven Teilnahme an Programmpunkten wurden Aushänge, Flyer, Fotografien sowie digitale Materialien gesammelt, um materielle Artefakte und ihre Einbindung in Praktiken nachzuzeichnen. Historische Kontingenzen wurden über Presseartikel, Webseiten und Broschüren erschlossen. In ihrer Materialität können Hinweise auf die Verflechtung,

Verankerung und Rezeption einer Praktik erkannt werden (Bueger 2014: 401 f.).

Hinzu kamen 29 semistrukturierte und narrative Interviews vor Ort mit Engagierten, Gründer\*innen, Besuchenden sowie Mitarbeitenden von Verwaltung und Politik. Abgesehen von vier Gesprächen (per (Video-)Telefon) erfolgten diese als *Walking Interviews* (Kühl 2016). Diese machen gleichzeitig Bewegungsabläufe und situative Deutungen beobachtbar sowie die Sinnggebung von Praktiken zum Thema (Kühl 2016: 39).

Zur Erhebung möglichst unbeeinflusster Erfahrungen auf dem Fest, eignete sich die *reflexive Fotografie* (Dirksmeier 2013, Küttel/Beurskens 2025, Rose 2016: 307 ff.): Acht Besuchende sollten anhand von Fotografien Situationen, Praktiken, Emotionen und Materialitäten darstellen, die ihr Erleben der KLP prägten. Zusätzlich verwies ich darauf, dass es für die Fotos „keine weiteren Anforderungen“ gibt, um größtmögliche Offenheit herzustellen. Die Reflexionsleistung dieser stets machtvollen Aneignungspraxis (Sontag 2005: 2) sowie kollektive Deutungsmuster innerhalb der Bezugnahme zur Umwelt (Dirksmeier 2013: 90) werden in einem narrativen Interview über die sinnlich-affektiven Erfahrungen und dem eigenständigen Auswählen von Motiven erfassbar gemacht (Küttel/Beurskens 2025).

Praxeologisch ist der gesamte Forschungsprozess eine soziale Praktik, in der das Theoretisieren und „empirische Wirklichkeit“ pendelartig ineinandergreifen (Bueger/Gadinger 2018: 137). Entsprechend orientiert sich die Analyse an einem abduktiven Vorgehen, das widersprüchliche und schwer zuzuordnende Erfahrungen berücksichtigt (Strübing 2024: 208). Alle Daten wurden parallel zur Erhebung digitalisiert, transkribiert und codiert. Die Analyse richtet sich weniger auf das Was, sondern auf das *Wie* sozialer Praktiken – auf ihre affektiven Qualitäten, ihre Vollzugsweisen und ihre Einbettung in materielle Umwelten. Die Interviews lieferten dabei vorrangig körperliche und sinnstiftende Dimensionen von Praktiken, während Beobachtungsprotokolle deren räumliche Relationen und Bezugnahmen auf Arte-

fakte sichtbar machten.

## 4. Festivalisierter Aktivismus im Wendland

Zur Beantwortung der diesen Beitrag leitenden Frage wird zunächst die Verbindung von Festivalisierung und Aktivismus im Kontext der KLP dargelegt. Diese Relation wird vor allem durch Praktiken der Verräumlichung im Wendland sowie durch kommerzielle Praktiken hervorgebracht. Inwieweit diese Verschränkung Facetten einer sozial-ökologischen Transformation für Besuchende und Teilnehmende des Fests erfahrbar macht, wird nachfolgend betrachtet.

### Protestszenerie



Abb. 1: Greenpeace-Schiff (hinten) und Baum aus dem Hambacher Forst (vorne) am Beluga-Dreieck in Gorleben (Eigene Aufnahme 2024)

Der politische Aktivismus im Wendland ist nicht nur aufgrund der Endlagerfrage per se raumbegrenzt. Über die lokale Inszenierung von globalen Problemlagen werden Beziehungen auch zu anderen Protestorten und -praktiken permanent hergestellt und sichtbar gemacht. Auf einer Waldlichtung in Gorleben weist ein von Greenpeace gespendetes Laborschiff für Schadstoffmessungen auf Umweltkontamination, ähnlich wie die aus dem Hambacher Forst gerettete Eiche auf das dem Konflikt zugrundeliegende, zerstörerische Mensch-Umwelt-Verhältnis

(s. Abb. 1). Hier, nahe des Erkundungsbergwerks und des Brennelemente-Zwischenlagers, wird am *politischen Freitag* der KLP mit Bühnenprogramm und Bierverkauf ein Tag explizit dem Atom-Konflikt gewidmet. Die Kritik an Atomkraft und anderen gesellschaftlichen Verhältnissen (Kriegstüchtigkeit, ausbeuterische Produktion, Klimakrise) wird dann zusätzlich durch Informationsstände von zivilgesellschaftlichen Gruppen und Bewegungen sowie ihren Verkauf von Merchandise-Artikeln sichtbar gemacht. Praktisch wird durch eine „Volchküche“, vegane Pizzastücke, politische Konzerte und Versteigerungen für einen guten Zweck alltägliche Bedürfnisbefriedigung zu einem politischen Ausdruck gemacht.

Hierbei wird die Bedrohlichkeit des Atommülls sinnlich erfahrbar: Praktiken der Versicherheitlichung, wie die weiträumige Umzäunung der Anlagen und die Anwesenheit von Sicherheitspersonal, performieren die unsichtbare Gefahr. Trotz der „familienfreundlichen Festival-Atmosphäre“ (Feldnotizen 2024: 9) während der KLP kann dies Unwohlsein, aber auch eine gewisse Neugier auslösen. Der sonst eher abgelegene Ort verwandelt sich durch tanzende, singende, trinkende Körper in einen Konsumort. Momenthaft wird mit der Zuschreibung als peripherer Ort gebrochen und durch vergnügtes, gemeinsames Feiern performativ den (damaligen) Gründen für Gorleben als Zwischen- und Endlagerstandort widersprochen.



Abb. 2: Relikte des Protests gegen das Endlager in Gorleben veranschaulichen den zivilgesellschaftlichen Kampf (eigene Aufnahme 2024).

An mehreren Orten im Wendland wird über die Inszenierung, beispielsweise von Fässern und Blockadeelementen, permanent symbolisch auf die vergangenen Konflikte sowie auf aktuelle Protestaktionen gegen die nukleare Endlagerung in Deutschland aufmerksam gemacht (s. Abb. 2). Im Rahmen der KLP wird durch geführte Spaziergänge oder das „Gorleben-Gebet“ die öffentliche Aufmerksamkeit für die inszenierten Perspektiven erhöht. Durch diese ritualisierten, affektgeladenen Bezugnahmen auf Protest-Relikte und -Szenarien werden kollektive Narrative einer widerständigen Region – dem Wendland als zentralen Ort des Kampfes – performativ aufrechterhalten.

*„[...] nur in Gorleben kannst du gegen, also kannst du mit voller Kraft, gegen Gorleben sein.“ (I14 2024)*

Diese Protestszenarien stehen beispielhaft für eine kollektive Raumkonstruktion, die über das Fest verstärkt transportiert wird. Die wiederholte Verräumlichung von Widerständigkeit materialisiert sich weitreichend in Subjektivierungsweisen: von der Berufswahl bis hin zur Wohnortwahl beeinflusst die Politisierung lebensweisende Entscheidungen. So wird die Arbeit am Erhalt eines Archivs der Protestgeschichte dem studierten Lehramtsberuf vorgezogen (I1 2024), oder der Zuzug mit der früheren Aktivität in der Umweltbewegung begründet (s. Zitat, I12, I14 2024). Diese progressive „Grundhaltung“ (I22 2024) wird zu einem kollektiven Selbstverständnis. Dieses legitimiert die Verankerung von Wachstumskritik in einem Handlungskonzept der Verwaltung<sup>5</sup> auf Landkreisebene sowie überregionale Modellprojekte, die Alternativen für bestehende Ausbeutungsverhältnisse entwickeln (I22, I7 2024). Im Vollzug der KLP wird somit eine kollektive Identität aufrechtgehalten und verräumlicht.

5 Unter den Leitthemen des neuen Handlungskonzept für den Landkreis sind „Gemeinwohl“ und „Suffizienz“ zu finden (vgl. Landkreis Lüchow-Dannenberg 2024).

### *Politischer Kommerz?*

Das Selbstverständnis der KLP wird nicht nur im Rückbezug auf eine protestreiche Vergangenheit und deren Artefakte hervorgebracht, sondern auch performativ auf gegenwärtige Krisen übertragen. Nachfolgend wird deutlich, dass diese insbesondere in einer engen Verschränkung mit ihrer eigenen Kommerzialisierung sichtbar werden.

Ein politisches Bewusstsein wird zudem über gebrauchte, upgecycelte Möbel sowie gelbe, bunte oder beleuchtete Xe<sup>6</sup> an Aufenthaltsorten des Fests performiert (s. Abb. 3). Mit diesen Artefakten werden politische Symbole und suffiziente, nachhaltige Praktiken in der Öffentlichkeit normalisiert. Ebenso spricht diese Ästhetik bestimmte Besuchergruppen an, womit potenziell Kaufkraft, Interesse und Begegnung forciert werden (I25 2025). Anstatt fester Preise ermöglichen Preisspannen oft, solidarische Alltagspraktiken einzuüben, die aber dennoch finanzielle Grundlagen voraussetzen und das Erlebnis vornehmlich für eine umweltbewusste und eher privilegierte Zielgruppe angenehm machen. So variiert der Preis für ein Pizstück zwischen sieben und neun Euro, Limonade und Bier gab es selten unter drei Euro.

6 Das gelbe X entstammt den Widerstandspraktiken gegen die Castor-Transporte und verweisen auf Tag X, an dem diese ankommen sollten. Die Verwandlung in bunte Kreuze stellt aktuell ein Verweis auf Toleranz und Vielfalt dar.



Abb. 3: Das politische X aus Lichtern (B3, 2024).

Das betont heterogene, aber politische Selbstverständnis der KLP speist sich vielfach aus der Selbstzuschreibung als „Chaoten“ (I2 2024) sowie als „autark“ und „unabhängig“ (I26 2025) von Sponsoring. Diese Abgrenzung zu finanzieller Unterstützung wird in der Organisation über Basisdemokratie und die juristische Verfasstheit als Verein ausagiert. Die tendenziell anarchistische, explizit antikapitalistische Haltung legitimiert in der Umsetzung der KLP bestimmte Regulierungspraktiken: die Größe (die Anzahl an Wunder.Punkten) des Fests wird begrenzt, formal ist der Verkauf von extern produzierten Handelswaren verboten sowie die Vorgabe für Wunder.Punkt-Veranstalter\*innen, dass ihr Erstwohnsitz in der Region gemeldet sein muss (I26 2025). Dieses aktivistische Konstrukt verklärt das Fest als isoliert von gegebenen kapitalistischen Verhältnissen. Veranstalter\*innen sind schließlich auf Eigentum oder Zugang zu Raum, ggf. Technik sowie auf die Mittel, Kunstschaaffende zu versorgen, ange-

wiesen. Um die Kulturschaaffenden zu entlohnen und kein Defizit zu erwirtschaften, müssten aufgrund der „Unabhängigkeit“ von Sponsoring und Förderstrukturen Eintrittsgelder erhoben werden (I25, I23, I26 2025). Schließlich reproduzieren auch diese Praktiken wiederum hegemoniale kapitalisierende Logiken. Dies offenbart exemplarisch einige Widersprüche zwischen antikapitalistischen Ansprüchen und der Kulturförderung in ländlichen Räumen.

Der kommerzielle Charakter der KLP ist regelmäßig ein Aushandlungsgegenstand und wird in internen Plena des Dachvereins zwiespältig dem politischen Anspruch gegenübergestellt (I14, I21, I12, I22 2024, I23, I26 2025): „*Da ist immer das Thema, sind wir zu groß, sind wir zu kommerziell, wie viel möchten wir eigentlich an politischen Themen aufgreifen?*“ (I22, 2024). In den 1990er Jahren führte diese Frage zu einer Umstrukturierung mit stärkerem Fokus auf Kulturangebote sowie zu der Umbenennung (I12 2024). Tatsächlich wurde die Kommerzialisierung zur Entstehungszeit der Landpartie aktiv von der Umweltbewegung genutzt: mit den Einnahmen wurden Existenzsorgen von Vollzeitaktivist\*innen gelöst und die öffentliche Wirksamkeit trug zur Mobilisierung für den Widerstand bei (I13, I15 2024).

Kommerzielle Praktiken auf der KLP brechen an einigen Stellen selbst mit einer profitorientierten Form der Kapitalisierung. Die Möglichkeit für ökonomischen Absatz während des Fests ist beispielsweise vor allem für Landwirtschaftsbetriebe mit Direktvermarktung lukrativ. Konventionelle Großbetriebe beteiligen sich, aufgrund von längeren Wertschöpfungsketten sowie dem intensiven Arbeitspensum in der Landwirtschaft zu dieser Jahreszeit, nicht an der KLP (I19 2024, I23 2025). Ein (2026 vom Bundesprogramm Ökologischer Landbau ausgezeichnet) Bioland-Hof bestätigte mir, dass sie ohne diese jährlichen Einnahmen ihre Produktion einstellen müssten und somit ihre gelebte Alternative zum ausbeuterischen Mensch-Natur-Verhältnis nicht für die Öffentlichkeit zugänglich wäre (I23 2025). Durch das Fest entsteht somit eine ökonomische Selektivität, die kleinteilige, ökologische Produktionsweisen pri-

orisiert und erhält.

Insofern macht die KLP nicht nur Widersprüche sichtbar, die das Herausfordern der bestehenden Ordnung hervorbringt, sondern bricht mit der Dualität von kommerziell und progressiv. Inwieweit dieser festivalisierte Aktivismus jedoch über eine Ästhetisierung von sozial-ökologischen Praktiken im Wendland hinausgeht, wird nachfolgend reflektiert.

### *Sozial-ökologische Transformation erleben und verhandeln?*

Nachfolgend wird das körperliche Erleben von sozial-ökologischen Praktiken und strukturellen Alternativen betrachtet und überprüft, inwieweit darüber bestehende Verhältnisse verhandelbar werden. Anhand der narrativen Interviews im Rahmen der reflexiven Photographien wird hier speziell die Perspektive von Festbesuchenden aufgegriffen.

Auf der KLP werden bestehende Ausbeutungsverhältnisse sichtbar und alternative Produktions- und Alltagspraktiken erfahrbar. Dabei werden vor allem Alltagspraktiken adressiert, die auf Wissen basieren, das eine kapitalistische Strukturierung umgeht. Über die Mitarbeit werden Kenntnisse über Wertschöpfungsweisen, die ein sorgendes Mensch-Natur-Verhältnis vermitteln, zugänglich und Begegnungen mit ökologischen Produktionspraktiken lösen momenthafte Reflexionen über die alltägliche Lohnarbeit aus (Feldnotizen 2025: 28). Besonders Praktiken, die ermöglichen, sich selbst als Teil eines Ganzen zu verstehen, affizieren Besuchende und machen die eigene Verortung in der Welt körperlich spürbar (s. Zitat):

*„Und das hat mit mir etwas gemacht. [...] einfach so dieses Singen und dass die eigene Stimme in diesem Chor so untergeht und dann so etwas Größeres entsteht. [...] Das gibt mir schon immer viel dieses Untergehen, aber auch was Gemeinsames machen oder so, weißt du?“ (B7 2025)*

Im täglichen Miteinander des Fests können zudem nebenbei solidarische Versorgungspraktiken erfahren werden: *„die Kompostklos waren einfach super in*

*Schuss. Da wurde sich krass drum gekümmert, ich glaube, es gab immer Klopapier und geile Seife und so. Dass man einfach gemerkt hat, dass Menschen hinter den Strukturen waren, die sich gesorgt haben“ (B7 2025).* Doch die bloße körperliche Erfahrung von kollektiven Sorgeinfrastrukturen führt nicht unbedingt zur Verantwortungsübernahme (ebd.), die ihren Konsum in Reproduktionspraktiken verwandeln und neues Körperwissen generieren würde.

*„[...] irgendwie doch bei allen Dörfern ist dieses Kreuz zu sehen, so dass es eigentlich immer bewusst wird: ah, ich bin hier, ja, weil ich Kunst, Kultur, Kommerz, Konsum habe, aber das Ganze hat immer noch einen Anknüpfungspunkt zu dem eigentlichen Politischen.“ (B3 2024)*

In den Interviews mit Besucher\*innen werden Formen von Systemkritik vor allem über symbolische Artefakte (Label, Plakate, Kleidungsstile) aufgegriffen und sozial-ökologische Themen angesprochen. Beispielsweise repräsentieren mit Aufklebern beklebte, alte Fahrräder das Wesen der KLP, weil sie in Verbindung mit der Art der Fortbewegung eine alternative, politische Haltung versinnbildlichen. Dennoch wird mit *„schöne Schrottboxen“* (B1 2024) die Ästhetik über ihre Funktionalität oder die nachhaltige Praktik gestellt. In ähnlicher Weise werden alternative Praktiken – vom Wiesen-Blumenstrauß bis zum Sandspielzeug aus alten Töpfen – als unprofessionell und chaotisch bezeichnet: *„[...] wir hoffen auch, dass [...] dieses Unprofessionelle, dieses Unfertige, dieses Freie so erhalten bleibt.“* (B5 2024). Zugleich mache diese Einfachheit und Improvisation den *„Charme der KLP“* aus (B1 2024). Diese Zuschreibungen beziehen sich einerseits auf eine empfundene Normalität, der diese Praktiken nicht entsprechen, andererseits werden dieselben in ihrer außeralltäglichen Erfahrung aufgewertet.

Dennoch geschieht diese Aufwertung aus einer gewissen Distanz heraus, da selten ein Bezug zu eigenen Praktiken hergestellt oder reflektiert wird. Viel eher projiziert sich darin eine Bestätigung der eigenen Position gegenüber außeralltäglichen Erfahrun-

gen, „mal in eine andere Welt ein[z]utauchen“ (B6 2024). In Zuschreibungen wie „so sehr alternativ mit Zottelhaaren und Wollpullover“ (B2 2024), wird ein solches „alternatives Leben“ (B5 2024) aktiv in einem Gegenüber verortet und sich von diesem abgegrenzt: „Da ist schon ein gewisser Abstand von meiner Seite her auch zu spüren“ (B3 2024). Soziale Abgrenzung wird dennoch beidseitig wahrgenommen, weshalb dann Interaktionen ausgeschlossen werden: „so eine Abschottung auch gegenüber denen, die da jetzt einfach so zufällig vorbeigehen, das hat man da schon bemerkt.“ (B3 2024) Das sinnliche Erschließen des Fests gleicht in diesen Momenten einem touristischen Blick, dessen Praxis vor allem der sozialen Verortung und Differenzierung dient (Freytag 2023: 38). Denn in der Zuschreibung alltäglicher Praktiken als außergewöhnlich werden diese zu etwas Sehenswertem oder Konsumierbarem.

Anhand der Sinngebung der Besuchspraktiken konnte gezeigt werden, wie Facetten einer sozial-ökologischen Transformation auf der KLP erfahren werden können. Vor allem als politisch eingeordnete Symbolen sind zentral für die Festerfahrung und damit verknüpfte Praktiken werden aufgewertet. Besonders der direkte Kontakt zu mehr-als-menschlichen Artefakten (Pflanzen, Heu, Ziegen) sowie Momente des kollektiven Schaffens affizieren Besuchende. Insgesamt entsteht über die Verbindung von Kommerz und sozial-ökologischer Transformation eine Öffentlichkeit für sozial-ökologische Praktiken, doch selten regt dies eine Reflexion an, die über das Konsumieren derselben hinausgeht. Ihre systemkritische Übersetzung in den Alltag bringt zudem vielfach eine Abgrenzung zur eigenen Position hervor, anstatt die Normalisierung bestehender Verhältnisse infrage zu stellen. Das Hinterfragen von individualisierter Produktivität ist jedoch in diesem Kontext an privilegierte Subjektpositionen geknüpft, die sich Unproduktivität, Freizeit und Reisen leisten können. Schließlich stellt sich die Frage, inwieweit diese Form des Konsums nicht einen kapitalisierenden Effekt auf ehrenamtliche, gemeinschaftlich organisierte Strukturen hat.

## 5. Schlussbetrachtung

Dieser Beitrag widmet sich einem räumlich-relationalen Verständnis von sozial-ökologischer Transformation und betrachtet ihre Bearbeitung vor dem Hintergrund einer Erlebnisorientierung von Protest- und Transformationsräumen. Die Frage nach der Wirkung festivalisierter Protestpraktiken wurde exemplarisch anhand des Aktivismus auf der „Kulturellen Landpartie“ im Wendland (KLP) untersucht. Für eine möglichst facettenreiche und machtsensible Erhebung wurden ethnographische Erfahrungen und Beobachtungen im Feld durch *Walking Interviews* (Kühl 2016) mit Beteiligten der KLP sowie *Reflexive Fotografie* (Dirksmeier 2013, Küttel/Beurskens 2025, Rose 2016) erweitert.

Indem diese Forschungspraxis das Spannungsfeld zwischen Aktivismus und Festivalisierung zum Ausgangspunkt der Untersuchung nimmt, pluralisiert sie wissenschaftliche Perspektiven in der deutschsprachigen Debatte zu Protestpraktiken und Festen. Dies gelingt mit einem praktikentheoretischen Zugang zu Festen als ästhetische Praktiken und Affekte (Butler 2001, Reckwitz 2016, Golestani 2025), wodurch die Verschränkungen gesellschaftlicher Strukturen, Körper und Räume analysierbar werden. Mit einem geographischen und relationalen Verständnis von Festen wird die körperliche Erfahrung in ihren räumlichen und zeitlichen Verschränkungen analysierbar (Schurr/Strüver 2016, Massey/Thrift 2003).

Praktiken einer sozial-ökologischen Transformation im Kontext ihrer Festivalisierung lassen sich auf mehreren Ebenen herausarbeiten: als inszenierte Protestartefakte, im Selbstverständnis und in der organisatorischen Umsetzung der KLP, sowie in Workshop-Angeboten und im Festalltag. Dabei zeigt sich, wie sich festivalisierter Aktivismus verräumlicht und weder ausschließlich kommerziell noch rein subversiv wirkt. Gerade in diesem Widerspruch schreibt sich die widerständige kollektive Identität fort, wirkt selektiv zugunsten ökologischer Produktionsverhältnisse und ermöglicht Gemeinschaftserfahrungen. Die Infragestellung gesellschaftlicher Verhältnisse

lässt sich jedoch vorwiegend als symbolisch einordnen und dient der sozialen Differenzierung. Diese Ergebnisse resonieren mit einzelnen Arbeiten, die Feste und Vergnügen als relational politische Räume begreifen (Browne 2007, Browne et al. 2019, Sharpe 2008). Dieser Forschungsstrang ist zu erweitern, um die Rolle von Geographien des Vergnügens für die tiefgreifenden Forderungen einer sozial-ökologischen Transformation besser zu verstehen.

## Acknowledgements

Dieser Artikel ist im Rahmen meiner Promotion am Institut für Geographie der Universität Münster entstanden, die die Feldforschung ermöglicht hat. Ohne die Zeitressourcen und Kontakte meiner Interviewpartner\*innen, wäre diese nicht möglich gewesen. Für ihre wertvollen Anregungen möchte ich mich bei meiner Arbeitsgruppe „Raumplanung & Nachhaltigkeit“ bedanken. Ebenso danke ich Jana Weber, Ina Melser und Beatriz Bezerra Tone für den steten Rückhalt und Austausch sowie den anonymen Reviewer\*innen für das Feedback.

## Disclosure Statement

Es liegen keine Interessenskonflikte vor.

## Literatur

- Agentur WENDLANDLEBEN (2024): Kulturelle Landpartie für Landleben-Interessierte. Online: <https://www.wendlandleben.de/wendland/news/klp24.html> [Zugriff: 22.01.2026].
- Aprelkova, A. (2025): Zwischen Wüste, Wind und Techno – Eindrücke vom Stihia Festival 2025. Online: <https://www.goethe.de/ins/uz/de/kul/sth.html> [Zugriff: 22.01.2026].
- Bakhtin, M. M. (1968): *Rabelais and his world*. Cambridge: M.I.T. Press.
- Bargetz, B. (2016): *Ambivalenzen des Alltags: Neuorientierungen für eine Theorie des Politischen*. Bielefeld: transcript.
- Bauriedl, S./Held, M./Kropp, C. (2021): Die große Transformation zur Nachhaltigkeit - konzeptionelle Grundlagen und Herausforderungen. In: ARL [Hrsg.]: *Nachhaltige Raumentwicklung für die große Transformation: Herausforderungen, Barrieren und Perspektiven für Raumwissenschaften und Raumplanung*, Hannover: ARL - Akademie für Raumentwicklung in der Leibniz-Gemeinschaft, S. 22-44.
- Bennett, A./Taylor, J./Woodward, I. [Hrsg.] (2014): *The festivalization of culture*. Farnham: Ashgate.
- Bernat, S. (2025): Organ festivals in the context of sustainable development and heritage interpretation. In: *Bulletin of Geography. Socio-economic Series*, Nr. 67, S. 107–128. <http://dx.doi.org/10.12775/bgss-2025-0007>
- Bescherer, P./Griesi, E./Künkel, J./Mackenroth, G. [Hrsg.] (2024): *Der Bewegungsraum der sozialen Frage: Wo Protest Platz hat und Raum findet*. Münster: Westfälisches Dampfboot.
- Betz, G. J. (2016): *Vergnügter Protest*. Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Bürgerinitiative Umweltschutz (BI) Lüchow-Dannenberg e.V. (2025): Das Fest zum Protest. *Gorleben Rundschau*, April-Juni, 47. Jg., Heft 1095, S. 4-7.
- Blühdorn, I. (2013): *Simulative Demokratie: Neue Politik nach der postdemokratischen Wende*. Berlin: Suhrkamp.
- Blythe, J./Silver, J./Evans, L./Armitage, D./Bennett, N./Moore, M.-L./Morrison, T.H./Brown, K. (2018): The Dark Side of Transformation: Latent Risks in Contemporary Sustainability Discourse. In: *Antipode*, 50. Jg., Heft 5, S. 1206-1223. <https://doi.org/10.1111/anti.12405>
- Boltanski, L./Chiapello, È. (2013): *Der neue Geist des Kapitalismus*. Konstanz: UVK-Verlagsgesellschaft.
- Brand, K.-W. (2023): Umweltbewegungen im 21. Jahrhundert. In: *Sonnberger, M./ Bleicher, A./ Groß, M. [Hrsg.]: Handbuch Umweltsoziologie*, Wiesbaden: Springer Fachmedien, S. 1–15.

- Browne, A. L./Jack, T./Hitchings, R. (2019): 'Already existing' sustainability experiments: Lessons on water demand, cleanliness practices and climate adaptation from the UK camping music festival. In: *Geoforum*, 103. Jg., Heft 7, S. 16-25. <https://doi.org/10.1016/j.geoforum.2019.01.021>
- Browne, K. (2007): A party with politics? (Re)making LGBTQ Pride spaces in Dublin and Brighton. In: *Social & Cultural Geography*, 8. Jg., Heft 1, S. 63-87. <http://dx.doi.org/10.1080/14649360701251817>
- Bueger, C. (2014): Pathways to practice: praxiography and international politics. In: *European Political Science Review*, 6. Jg., Heft 3, S. 383-406. <https://doi.org/10.1017/S1755773913000167>
- Bueger, C./Gadinger, F. (2018): *International Practice Theory*. Cham: Springer International Publishing.
- Butler, J. (1991): *Das Unbehagen der Geschlechter*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Butler, J. (2001): *Psyche der Macht: das Subjekt der Unterwerfung*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Chaudry, S./Seidl, R. (2021): Expert\*innendissens und das reversible Verfahren der Suche nach einem Endlagerstandort für hochradioaktive Abfälle. In: Brohmann, B. [Hrsg.]: *Robuste Langzeit-Governance bei der Endlagersuche: Soziotechnische Herausforderungen im Umgang mit hochradioaktiven Abfällen*. Bielefeld: transcript, S. 325-348.
- De Moor, J. (2017): Lifestyle politics and the concept of political participation. In: *Acta Politica*, 52. Jg., Heft 2, S. 179-197. <https://doi.org/10.1057/ap.2015.27>
- Dirksmeier, P. (2013): Zur Methodologie und Performativität qualitativer visueller Methoden – Die Beispiele der Autofotografie und reflexiven Fotografie. In: Rothfuß, E./Dörfler, T. [Hrsg.]: *Raumbezogene qualitative Sozialforschung*, Wiesbaden: Springer Fachmedien, S. 83-101.
- Eckersley, R. (2021): Greening states and societies: from transitions to great transformations. In: *Environmental Politics*, 30. Jg., Heft 1-2, S. 245-265. <https://doi.org/10.1080/09644016.2020.1810890>
- Ehrenreich, B. (2007): *Dancing in the streets: a history of collective joy*. New York: Metropolitan Books.
- Freytag, T. (2023): Tourismus – eine Annäherung. In: Kühne, O., Sedelmeier, T., Jenal, C., Freytag, T. [Hrsg.]: *Landschaft und Tourismus, Raumfragen: Stadt – Region – Landschaft*. Wiesbaden: Springer Fachmedien, S. 35-45.
- Godet, A. (2020): Behind the Masks: The Politics of Carnival. In: *Journal of Festive Studies*, 2. Jg., Heft 1, S. 1-31. <https://doi.org/10.33823/jfs.2020.2.1.89>
- Golestani, R. (2025): Paradise Lost – Art, Caviar and Irreconcilable Differences. In: Renz, M. / Schwarzwälder, J. [Hrsg.]: *Spaces of Appearance: Aesthetics and Politics After Analogy*. Bielefeld: transcript, S. 110-133.
- Govrin, J. (2022): Politische Körper: von Sorge und Solidarität. *Fröhliche Wissenschaft* 206, Berlin: Matthes & Seitz.
- Haenfler, R./Johnson, B./Jones, E. (2012): Lifestyle Movements: Exploring the Intersection of Lifestyle and Social Movements. In: *Social Movement Studies*, 11. Jg., Heft 1, S. 1-20. <https://doi.org/10.1080/14742837.2012.640535>
- Haraway, D. (2016): *Staying with the trouble: making kin in the Chthulucene, Experimental futures*. Technological lives, scientific arts, anthropological voices, London: Duke University Press.
- Harvey, D. (2010): Organizing for the Anti-Capitalist – Transition Organizándose Para la Transición Anticapitalista. In: *Human Geography*, 3. Jg., Heft 1, S. 1-17. <https://doi.org/10.1177/194277861000300101>
- Helbrecht, I./Dirksmeier, P./Schlüter, S. (2015): Arbeit und Protest im Postfordismus: Ein Vergleich alter und neuer Protestrituale sowie ihrer Ambivalenzen am 1. Mai in Berlin. In: *Europa Regional*, 23. Jg., Heft 1, S. 2-19. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-461034>
- Holthaus, N. (2019): *Gemeinschaft im Wendland*.

- Zwischen Individualität und Zusammenhalt. Entwicklungsperspektiven Nr. 108, Kassel: Kassel University Press.
- Illés, Z. S./Nita, M. (2022): Ritualized Art: Cultural Innovation and Greening at Festivals and Protests. In: Nita, M./Kidwell, J. M. [Hrsg.]: *Festival Cultures*. Cham: Springer International Publishing, S. 115-140.
- Jaschik, G. (2018): Kulturelle Landpartie im Wendland. „Auf andere Art politisch als eine Demonstration“. Deutschlandfunk, 20. Mai 2018. Online: <https://www.deutschlandfunk.de/kulturelle-landpartie-im-wendland-auf-andere-art-politisch-100.html> [Zugriff: 22.01.2026].
- Khalili, L. (2016): The politics of pleasure: Promenading on the Corniche and beachgoing. In: *Environment and Planning D: Society and Space*, 34. Jg., Heft 4, S. 583-600. <https://doi.org/10.1177/0263775815623538>
- Klaus, L./Martens, J. (2021): „Sich Räume einfach nehmen“: Raven als Widerstandspraxis?. In: Betz, J./Keitzel, S./Schardt, J./Schipper, S./Schmitt Pacífico, S./Wiegand, F. [Hrsg.]: *Frankfurt am Main - eine Stadt für alle? Konfliktfelder, Orte und soziale Kämpfe*. Bielefeld: transcript, S. 341-350.
- Kropp, C./Sonnberger, M. (2021): *Umweltsoziologie*. Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft.
- Kühl, J. (2016): Walking Interviews als Methode zur Erhebung alltäglicher Raumproduktionen. In: *Europa Regional*, 23. Jg., Heft 2, S. 35-48.
- Kuppler, S./Bechthold, E. (2022): Werte, Wissen und Interessen. In: *Soziologie und Nachhaltigkeit*, 8. Jg., Heft 1, S. 24-63. <https://doi.org/10.17879/sun-2022-4308>
- Küttel, N./Beurskens, K. (2025): Mit Fotografien forschen. Umgang mit einem alltäglichen Medium. In: Bauer, L./Beurskens, K./Dobrusskin, J./ Küttel, N./Miggelbrink, J./Müller, A.-L./Nöthen, E. [Hrsg.]: *Visualisierung Qualitativer Geographien - Ein Handbuch*. Münster: Westfälisches Dampfboot, S. 115-122.
- Lauter, J. (2018): Früchte des Zorns. In: *fluter*, Band 67, S. 14-17.
- Landkreis Lüchow-Dannenberg (2024): Wo wollen wir hin? – Ein Plan für die Zukunft. Online: <https://www.luechow-dannenberg.de/portal/seiten/wo-wollen-wir-hin-ein-plan-fuer-die-zukunft-900000123-38100.html> [Zugriff: 22.01.2026].
- Lettau, M. (2020): Kunstfestivals als Format von Kulturaktivismus. In: *Künstler als Agents of Change*. Wiesbaden: Springer Fachmedien, S. 73-116.
- Lippe, D./Stöcklmayr, K./Pettig, F./Strüver, A. (2025): Alltagsperspektiven sichtbar machen und sozial-ökologische Transformation anstoßen: Photovoice als visuelle Forschungs- und Bildungspraxis in der Geographie. In: *Geographica Helvetica*, 80. Jg., Heft 4, S. 393-408. <https://doi.org/10.5194/gh-80-393-2025>
- Massey, D. (2012): *For space*. Los Angeles: Sage.
- Massey, D./Thrift, N. (2003): The passion of place. In: Johnston, R. J./Williams, M. [Hrsg.]: *A Century of British Geography*. Oxford: University Press, S. 275-302.
- Merkel, J. (2023): Kulturpolitik als Stadt(entwicklungs)politik. In: Crückeberg, J./Heinicke, J./Kalbhenn, J. C./Lohbeck, K./Mohr, H./Landau-Donnelly, F. [Hrsg.] (2024): *Handbuch Kulturpolitik*. Wiesbaden: Springer Fachmedien, S. 1-18.
- Moebius, S. (2019): Poststrukturalistische Kultursoziologien. In: Moebius, S./Nungesser, F./Scherke, K. [Hrsg.]: *Handbuch Kultursoziologie*. Springer Reference Sozialwissenschaften. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden, S. 77-108.
- Mondal, A./ Pandey, M. S. (2024): Indigenous Festivals and Climate Sustainability in India: A Case Study of Cultural Practices and Performances. In: *Rupkatha Journal on Interdisciplinary Studies in Humanities*, 16. Jg., Heft 1, S. 1-13. <https://doi.org/10.21659/rupkatha.v16n1.03>
- Müller, M. (2013): Mittendrin statt nur dabei: Ethnographie als Methodologie in der Humangeo-

- graphie. In: *Geographica Helvetica*, 67. Jg., Heft 4, S. 179-184. <https://doi.org/10.5194/gh-67-179-2012>
- Perry, B./Ager, L./Sitas, R. (2020): Cultural heritage entanglements: festivals as integrative sites for sustainable urban development. In: *International Journal of Heritage Studies*, 26, Heft 6, S. 603-618. <https://doi.org/10.1080/13527258.2019.1578987>
- Picard, D./Robinson, M. [Hrsg.] (2006): *Festivals, Tourism and Social Change: Remaking Worlds*. Bristol: Channel View Publications.
- Radkau, J. (1983): *Aufstieg und Krise der deutschen Atomwirtschaft, 1945-1975: verdrängte Alternativen in der Kerntechnik und der Ursprung der nuklearen Kontroverse*. Hamburg: Rowohlt.
- Reckwitz, A. (2004): Die Reproduktion und die Subversion sozialer Praktiken. Zugleich ein Kommentar zu Pierre Bourdieu und Judith Butler. In: Hörning, K. H./Reuter, J. [Hrsg.]: *Doing Culture*. Bielefeld: transcript, S. 40-54.
- Reckwitz, A. (2016): *Kreativität und soziale Praxis: Studien zur Sozial- und Gesellschaftstheorie, Sozialtheorie*. Bielefeld: transcript.
- Rose, G. (2016): *Visual methodologies: an introduction to researching with visual materials*. Los Angeles: SAGE.
- Schäfer, F. (2023): *Diskurs: Ereignis: Praxis: Entwurf eines am Ereignisbegriff orientierten Forschungsprogramms zur Überwindung der Dichotomie von Diskurs- und Praxistheorien*. Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Schäfer, S./Everts, J. [Hrsg.] (2019): *Handbuch Praktiken und Raum: Humangeographie nach dem Practice Turn*. Bielefeld: transcript.
- Schurr, C./Strüver, A. (2016): ‚The Rest‘: Geographien des Alltäglichen zwischen Affekt, Emotion und Repräsentation. In: *Geographica Helvetica*, 71. Jg., Heft 2, S. 87-97. <https://doi.org/10.5194/gh-71-87-2016>
- Sharpe, E. K. (2008): *Festivals and Social Change: Intersections of Pleasure and Politics at a Community Music Festival*. In: *Leisure Sciences*, 30. Jg., Heft 3, S. 217-234. <https://doi.org/10.1080/01490400802017324>
- Smith, A./Mair, J. (2022): *Events and Sustainability: Can Events Make Places More Inclusive, Resilient and Sustainable?* London: Routledge.
- Sontag, S. (2005): *On Photography*. New York: RosettaBooks.
- Sörensen, P. (2023): *Präfiguration: zur Politizität einer transformativen Praxis*. Philosophie & Kritik, Band 1. Frankfurt am Main: Campus Verlag.
- St John, G. (2008): *Protestival: Global Days of Action and Carnivalized Politics in the Present*. In: *Social Movement Studies*, 7. Jg., Heft 2, S. 167-190. <https://doi.org/10.1080/14742830802283550>
- Steinbrink, M./Ehebrecht, D./Haferburg, C./Deffner, V. (2015): *Megaevents und favelas. Strategische Interventionen und sozialräumliche Effekte in Rio de Janeiro*. In: *sub/urban. zeitschrift für kritische stadtforschung*, 3. Jg., Heft 1, S. 45-74. <https://doi.org/10.36900/suburban.v3i1.172>
- Stinnesbeck, T. (2022): *Politik im Zeichen der Erlebnisgesellschaft: Die Auswirkung von Erlebnisrationalisierung auf politischen Diskurs und Öffentlichkeit*. Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Strübing, J. (2024): *Qualitative Sozialforschung: eine komprimierte Einführung*. Berlin: De Gruyter Oldenbourg.
- Winkler, J./Kuhn, L. /Freytag, L. (2025): *The affective topologies of the climate crisis: On the spatial intensities of the climate political protests in Lützerath, Germany*. In: *Environment and Planning D: Society and Space*, online first. <https://doi.org/10.1177/02637758251362526>
- Woodman, S./Zaunseider, A. (2022): *Exploring ‘festive commoning’ in radical gatherings in Scotland*. In: *Identities*, 29. Jg., Heft 1, S. 108-126. <https://doi.org/10.1080/1070289X.2021.1990570>
- Zechner, M. (2013): *Unter die Haut gehen: Affekt und Sorge in kollektiver Organisation*. In: *Bild.Punkt #30*. Online: <https://igbildende->

[kunst.at/bildpunkt\\_/unter-die-haut-gehen-af-fekt-und-sorge-in-kollektiver-organisierung/](https://kunst.at/bildpunkt_/unter-die-haut-gehen-af-fekt-und-sorge-in-kollektiver-organisierung/)  
[Zugriff:18.2.2026].

---

## **Autorin:**

**Le-Lina Kettner** ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Geographie der Universität Münster. In der Arbeitsgruppe „Raumplanung und Nachhaltigkeit“ promoviert sie zu Fragen von politischer Partizipation, Wissensproduktion und Geographien des Fests im Kontext von Sozialen Bewegungen in Spanien und Deutschland.

*L.kettner@uni-muenster.de*

## **Impressum**

Soziologie und Nachhaltigkeit  
Beiträge zur sozial-ökologischen Transformationsforschung

ISSN 2364-1282

Heft 1/2026, 12. Jahrgang, DOI: 10.17879/sun-2026-9696

Eingereicht 24.08.2025 – Peer-Review 19.11.2025 – Überarbeitet 27.03.2026 – Akzeptiert 07.04.2026

Lizenz CC-BY 4.0 ([www.creativecommons.org/licenses/by/4.0](http://www.creativecommons.org/licenses/by/4.0))

Herausgeber\*innen: Matthias Grundmann, Anna Henkel, Melanie Jaeger-Erben, Bernd Sommer, Björn Wendt

Redaktion: Klara Brachmann, Niklas Haibusch, Andreas Huber, Kristoffer Klement, Jakob Kreß, Carsten Ohlrogge, Marcel Sebastian

Layout/Satz: Samanta Kaczykowski

Anschrift: Universität Münster, Institut für Soziologie  
Scharnhorststraße 121, 48151 Münster  
Telefon: (0251) 83-25440  
E-Mail: [sun.redaktion@uni-muenster.de](mailto:sun.redaktion@uni-muenster.de)  
Website: [www.sun-journal.org](http://www.sun-journal.org)

Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) - Projektnummer 490954504